

# Demokratietage in der Großregion

Wie gestalten sich Demokratietage in der Großregion? Wir haben mit Vertreter\*innen der Bildungsministerien und der Schulverwaltung gesprochen und sie nach der Bedeutung der Demokratietage, bildungspolitischen Vorgaben, Zielen, Gestaltungswünschen und Unterstützungsmaßnahmen gefragt.

Foto: Alain-Yves Lamberts



Foto: Philippe Goisse



## Belgien

Alain-Yves Lamberts und Philippe Goisse, *Chargés de Mission der Administration générale de l'Enseignement der Fédération Wallonie-Bruxelles*

Es gibt zurzeit in der Fédération Wallonie-Bruxelles keinen obligatorischen schulischen Demokratietag. Es gibt jedoch mehrere Projekte einzelner Schulen, die wir auch finanziell fördern, und jedes Jahr Projektausschreibungen der Schulverwaltung, um die sich Schulen bewerben können. Die Förderung demokratischer Schulen ist uns sehr wichtig und wir wollen dies auch in Zukunft verstärkt unterstützen. So arbeiten wir seit längerem an einer größeren Schulreform. Die Förderung von demokratischeren Schulen ist ein spezifisches Ziel innerhalb dieses politischen Leitfadens.

Eine erfolgreiche Umsetzung von demokratischen Schulstrukturen hängt oft noch zu sehr vom Willen und der Energie einzelner Personen ab und es gibt in der Praxis je nach Schule große Unterschiede. Deswegen sollen sämtliche bestehenden Maßnahmen wie die Schülervertretung oder der Klassensprecher verstärkt und kohärenter und zielgerechter genutzt werden. Alle Akteure der Schulgemeinschaft, wie Lehrer\*innen, Schüler\*innen, Eltern, Sozialpädagog\*innen, sollen besser eingebunden werden. Dies benötigt jedoch viel Sensibilisierungsarbeit und Fortbildungen.

Eine der angedachten Initiativen ist deswegen die mögliche Einführung einer „Woche der Demokratie“, ähnlich wie in Frankreich. In dieser Woche wäre es möglich, eine ganze Reihe von Themen anzusprechen und zu behandeln, sowohl im Bereich der politischen Bildung als auch für die konkrete Förderung von demokratischeren Schulstrukturen innerhalb der Schulgemeinschaft.

Zusätzlich müssen wir als Schulverwaltung dafür sorgen, dass genügend qualitativ hochwertige Fortbildungen für das Personal angeboten werden. Dies betrifft sowohl die Schulungen während der Grundausbildung der Lehrer\*innen als auch spätere Fortbildungen. Wir fördern auch die aktive Zusammenarbeit von Nicht-Regierungsorganisationen mit den Schulen, die oft neue Ideen und Perspektiven mitbringen und die Fortbildungen sehr bereichern können. Schließlich brauchen die Schulen ein kleines Budget, um diese zusätzlichen Aktivitäten durchführen zu können. Das müssen keine großen Summen sein, aber ein kleiner zusätzlicher finanzieller Anreiz ist wichtig. Entsprechende Gelder werden über Projektausschreibungen zur Verfügung gestellt.

Foto: Katja Bewersdorf



## Rheinland-Pfalz

Katja Bewersdorf, Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz

2019 stellte die rheinland-pfälzische Bildungsministerin Dr. S. Hubig ein Konzept zur Stärkung der Demokratiebildung vor. Dazu gehört auch die Etablierung eines jährlichen – ab 2021 ab Klasse 8 verpflichtenden – Demokratietags an Schulen. Mit diesem Tag soll über den Fachunterricht und die vielen sonstigen Aktivitäten des Schullebens hinaus die Bedeutung der Demokratie und ihrer Grundlagen für unser Leben in den Mittelpunkt gestellt werden. Jenseits der üblichen Unterrichtsstruktur gibt der Tag Freiraum, sich selbst gewählten Aspekten unseres demokratischen Zusammenlebens zu widmen. Aktive Partizipation in der Schulgemeinschaft kann dadurch gestärkt und die Demokratiebildung noch intensiver und flächendeckender verankert werden.

Damit die Schulen an bereits bestehende Ansätze anknüpfen können, wird bewusst eine große inhaltliche und methodische Bandbreite eröffnet. Für besonders gelungen halte ich es, wenn für die gesamte Schulgemeinschaft an einem solchen Tag die Vitalität der Schule erlebbar wird, wenn alle spüren können, dass man sich gemeinsam mit einem Thema befasst, von dem jede und jeder Einzelne betroffen ist.

So sang beispielsweise die Grundschule Süd Landau vor einigen Jahren am Weltkindertag in der Innenstadt Lieder zu den zehn wichtigsten Kinderrechten, nachdem sich die Kinder vorher über die Kinderrechte informiert und sich mit ihnen auseinandergesetzt hatten. Für einen ganzen Jahrgang führte die Realschule plus Mainz-Lerchenberg 2019 in Klasse 9 einen Workshop-Tag zur Meinungsfreiheit durch. Für die konkrete Ausgestaltung bietet sich den Schulen ein großes Spektrum an Möglichkeiten, wie Lesungen, Kunst- und Theaterprojekte, Diskussionen mit Gästen, Exkursionen, Filmauswertungen, Aktivitäten in den Kommunen oder Planspiele. Die Schulen können den Demokratietag innerhalb einer Klasse, eines Jahrgangs oder in der ganzen Schule mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten durchführen, wichtig sind der Bezug zur aktuellen Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und ihre Mitwirkung bei der Planung und Organisation.

Das Pädagogische Landesinstitut und das Europahaus Marienberg geben Hinweise für die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, auf Fördermöglichkeiten und Materialien (siehe [www.demokratie.bildung-rp.de](http://www.demokratie.bildung-rp.de); [www.nachhaltigkeit.bildung-rp.de](http://www.nachhaltigkeit.bildung-rp.de); [www.europaschulen-rlp.de](http://www.europaschulen-rlp.de)). Fortbildungen und die Vorstellung von Best-Practice-Beispielen beim zentralen landesweiten Demokratietag unterstützen ebenso. Zudem können Schulen für die Durchführung eines Demokratietags beim Bildungsministerium Fördermittel z. B. für externe Gäste beantragen. In den nächsten Jahren werden wir die gesammelten Erfahrungen auswerten und den Rahmen weiterentwickeln.



Foto: Romain Nehs



## Luxemburg

*Romain Nehs, Abteilungsleiter für den Sekundarschulbereich des Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse*

In Luxemburg wird es ab dem Schuljahr 2022/23 einen Demokratietag geben. Laut Schulgesetz sollen die Sekundarschulen die jungen Menschen auch auf das Leben als Bürgerinnen und Bürger vorbereiten. Dazu gehört auch das Demokratieverständnis. Seit einigen Jahren wird eine entsprechende Schulentwicklung dezidiert gefördert. Dies soll partizipativ geschehen. Im Alltag fehlt oftmals die Zeit, um Schüler\*innen, Lehrpersonen, Personal und Eltern zu befragen und mitgestalten zu lassen. Der Demokratietag könnte Gelegenheit zu Reflexion und Planung bieten.

Verbindlich an diesem Tag sind zunächst die Wahlen zum Schülercomité. Am Demokratietag geht es darum, für dieses zentrale Element der Schülerbeteiligung zu sensibilisieren, das auf diese Weise mehr Aufmerksamkeit und Sichtbarkeit in den Schulen und außerhalb der Schulen erhält. Wahlen vorzubereiten und durchzuführen ist ein arbeitsintensives Unterfangen; es ist nicht optimal, wenn die Wahlen in den einzelnen Schulen zu verschiedenen Zeitpunkten abgehalten werden. Wenn sich fortan alle Sekundarschulen zum gleichen Moment mit Wahlen beschäftigen, so kann schulübergreifend zusammengearbeitet werden und es können Best Practices zwischen den Schülercomités ausgetauscht werden. Das Schülercomité ist ein Schlüsselement für eine institutionell verankerte Partizipation einerseits und gelebte Demokratie andererseits. Durch die Übernahme von Verantwortung können die Schüler demokratische Prozesse erleben. Nur dadurch, dass junge Men-

schen sich als selbstwirksam erleben und mit ihrer Meinung ernstgenommen werden, wird Beteiligung verstanden und wertschätzen gelernt.

Ansonsten sind die Schulen frei, den Weg zu wählen, den sie als sinnvoll sehen. Man könnte sich Zukunftswerkstätten oder Ähnliches vorstellen, die Schulcharta könnte unter die Lupe genommen werden und ganz allgemein könnte ein Austausch zwischen Erwachsenen und Schüler\*innen über ihre Schule auf Augenhöhe stattfinden. An diesem Tag könnten auch einfach demokratierelevante Themen im Vordergrund stehen, z. B. Menschenrechte, oder man könnte auch planen, Orte der Demokratie zu besuchen. Optimal wäre es, wenn alle Akteure auch bei der Festlegung der Themen beteiligt wären, dass also die Form auch dem Inhalt entspreche. Wichtig ist dem Ministerium, dass jede Schule den Fokus auf das legt, was sie für wichtig erachtet. Fachübergreifender Unterricht, Ausflüge, Einladungen außerschulischer Akteure ... – das Ministerium unterstützt diese Initiativen.



Foto: Laurent Mascherin



## Frankreich

Laurent Mascherin, Délégué académique à la vie lycéenne



Um das gesellschaftspolitische Engagement innerhalb der Schule zu fördern, wird der Schuldemokratie in Frankreich eine ganze Woche gewidmet. Ziel dieser obligatorischen Woche ist es, die verschiedenen Vertretungsorgane in den Schulen in den Fokus zu stellen und zur Teilnahme an den Wahlen zu ermutigen, insbesondere die Eltern und die Schüler\*innen. Die Woche trägt dazu bei, die Beteiligung von Akteuren am demokratischen Entscheidungsprozess zu fördern. Die Möglichkeiten der Schülervertretung sind zahlreich: Klassen- und Schülersprecher\*innen, Umwelt-Delegierte, Vorstands- und Disziplinarratsdelegierte müssen gewählt werden.

Der Demokratiewoche gehen drei Wochen der Sensibilisierung voraus, um den Schüler\*innen die Möglichkeit zu geben, ihre Rechte und Pflichten kennenzulernen und zu erfahren, wie die verschiedenen Gremien und die aktive Mitwirkung am Schulleben funktionieren, sowie sich mit ihren Vertreter\*innen zu treffen und mit ihnen zu sprechen. In der Demokratiewoche wird man über den Verlauf der Wahlen informiert, die Kandidat\*innen werden vorgestellt und man wird kontinuierlich über die neuesten Nachrichten zu allen stattfindenden Wahlen der Gremien für Eltern, Schulbedienstete und Schüler\*innen auf dem Laufenden gehalten. Der Zeitrahmen ist genau vorgege-

ben, da alle Wahlen an Primar-, Mittelschulen und Gymnasien in der Woche der Demokratie stattfinden müssen, d. h. vor Ende der 7. Woche nach Beginn des Schuljahres und vor den Allerheiligenferien.

Zugleich bieten die Schulen eine Vielzahl von Aktionen an, binden verschiedene außerschulische Akteure ein und präsentieren frühere Aktionen. An einem Gymnasium haben die Vertreter\*innen des Rates für das Schulleben (CVL) beispielsweise die Mülltrennung mit Hilfe von selbst erdachten und gebauten Behältern mit Spiel und Spaß animiert. Das Projekt wurde von lokalen Akteuren der selektiven Abfallwirtschaft durchgeführt und begleitet. An anderen Einrichtungen erstellten Schüler\*innen in Workshops Videos zum Kampf gegen Mobbing und Cyber-Mobbing. Zudem tragen Projekte zur Verbesserung des Schullebens bei, indem kollektive Reflexions- oder Diskussionssitzungen initiiert oder neue Kommunikationsmittel entwickelt werden (Erstellung einer Instagram-Seite, Vernetzung über digitale Tools, Kommunikation über die Schulhomepage, Videomontagen zur Förderung des Engagements). Das Ministerium und die Akademie unterstützen die Schulen mit verschiedenen Informations- und Werbematerialien wie Plakaten und Flyern.

Foto: Mechtild Schneider, LPM



## Saarland

*Dr. Burkhard Jellonnek, Leiter des Landesinstituts für Pädagogik und Medien des Saarlandes*

Im Saarland sind an den Schulen keine Demokratietage vorgesehen, da die Wirkung solcher im Schuljahr solitär bleibenden Ereignisse zweifelhaft ist und Demokratiebildung als alltägliche Aufgabe kontinuierlich angegangen werden muss.

Gedenk- und Erinnerungstage gibt es inzwischen mehr als Kalenderblätter. Doppel-, ja Dreifachbelegungen sind inzwischen an der Tagesordnung und nur Hotspots wie der Auschwitz-Gedenktag oder der Tag der Menschenrechte schaffen überhaupt noch den Sprung in eine breitere öffentliche Wahrnehmung. Eine solche Skepsis ist auch am Platze, wenn es um staatlich verordnete Demokratietage geht. Unsere Demokratie, jene Staatsform, die sich aktuell ob der populistischen Herausforderungen bis hin zu den rechtsextremen Bedrohungen auf sehr dünnem Eis bewegt, braucht mehr als die einmal jährliche Leistungsschau. Denn, seien wir ehrlich, jeder Arbeitstag sollte gerade an unseren Schulen ein Demokratietag sein. Fußend auf der Idee, das Thema aufzurufen, jenseits der Fälligkeit im Turnus des Lehrplans. Eben nicht, weil in der 9. Klasse die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus ansteht, sondern weil ich als Lehrkraft mitbekommen habe, wie ein Schüler auf dem Schulhof den Gleichaltrigen als „schwul“, „Jude“, „Opfer“ zum Menschen zweiter Klasse herabgesetzt hat. Oder von einer Schülerin weiß, die sich nach dem Besuch eines Anne-Frank-Theaterstücks wegen ihres ausgefallenen Kindergeburtstages mit Anne Frank vergleicht, und von

Älteren gehört habe, die sich selbstbewusst einen Judenstern mit der Aufschrift „ungeimpft“ angeheftet haben. Das braucht die Diskussion, den Mut, projektorientiert den Brückenschlag von gestern zu heute zu wagen und Jugendliche berührende Themen wie „Black Lives Matter“, unseren alltäglichen Rassismus im Zusammensein mit Farbigen, Sinti und Roma und leider auch schon wieder Bürger\*innen jüdischen Glaubens anzugehen. Das ist mit einem Demokratietag nicht zu schaffen, das bedarf einer täglichen Diskussion im Sinne einer demokratischen Schulentwicklung. Mögliche Formate und Labels kennen wir und haben wir für den Unterrichtsalltag hinreichend bereitgestellt: Planspiele, „Jugend debattiert“, das Zusammengehen von kultureller und politischer Bildung, „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, fächerübergreifend und projektorientiert. Haben wir den Mut, jeden Tag als eine mögliche Einladung zum Demokratietag zu verstehen. Die Demokratie wird es uns danken!

